

Brief aus dem Wald

N° 5 – Januar 2021

An unsere Freundinnen und Freunde



«Das Ziel ist ein lebendiger Wald, der seinen Aufgaben der Befestigung des Bodens, der Wasserregulierung und des Schutz der Biodiversität gerecht wird und auf diese Weise die Produktion von Qualitätsholz optimiert (...)». Das ist der Sinn eines Plenterwaldes, wie der von Couvet im Val de Travers, den wir in dieser Ausgabe vorstellen. Wie in den Wäldern rund um Treynas im französischen Zentralmassiv, wo die Gruppe von Longo mäi im Laufe der Jahre Parzellen industrieller Monokultur in einen lebendigen und artenreichen Wald umgestaltet hat. Im Weiler Treynas wurde auch mit dem Bau des Handwerkszentrums für Holzhandwerk begonnen, das in Zukunft die Ausbildung der jungen Frauen und Männer bereichern wird, die von dieser Arbeit im direkten Kontakt mit der Natur begeistert sind.

In der Ukraine wehren sich alle am Schutz des Swydowets-Massivs Beteiligten seit vier Jahren erfolgreich gegen den Bau eines gigantischen und völlig nutzlosen Skikomplexes. Leider gehen illegale Holzschläge und Holzhandel weiter. Diese Praktiken werden in einem Anfang nächsten Jahres erscheinenden Bericht aufgedeckt werden.

Überall auf der Welt ist der Wald in Gefahr. Auf den fünf Kontinenten wird dieses gemeinsame Erbe der Menschheit zunehmend zerstört. Wir müssen weiterhin informieren, schützen, Neues aufbauen und ausbilden.

Vier Jahre Widerstand im Swydowets-Massiv



Swydowets ist das wahre Wasserschloss dieses Teils Mitteleuropas.

Bereits seit vier Jahren wehren sich die Mitglieder von Longo maï in der Ukraine und die Aktivist*innen der Bewegung «Free Swydowets» gegen Regierung und Oligarchen, die einen der schönsten Bergzüge der Karpaten in ein gigantisches Skigebiet verwandeln wollen. Dank Ihrer Unterstützung, den Petitionen, die viele von Ihnen unterzeichneten, den zahlreich veröffentlichten Artikeln und Reportagen in der Schweiz, Ukraine und im übrigen Europa und angesichts der Interventionen Abgeordneter aus mehreren Ländern sowie der fantastischen Entschlossenheit der Aktivist*innen vor Ort ist das Projekt keinen Millimeter vorangekommen. Gemessen an den geplanten Ausgaben in Milliardenhöhe ist das ein Erfolg!

Der Gouverneur der Region Transkarpatien, Olexiy Petrow, hat immer noch nicht die Umweltverträglichkeitsstudie vorgelegt, die Voraussetzung für den Beginn der Bauarbeiten ist. Schlimmer noch, er müsste jetzt an einer grenzüberschreitenden Auswirkungsstudie arbeiten, da Ungarn und Rumänien eine Beschwerde wegen möglicher Umweltschäden eingereicht haben, die eine Baustelle dieser Grössenordnung im Swydowets-Massiv verursachen würde. Rumänien liegt 60 km vom Swydowets-Massiv entfernt, dort wo die Theiß entspringt, die entlang der rumänischen Grenze fliesst, ganz Ungarn durchquert und schliesslich in Serbien in die Donau mündet. Die Frage des Wassers spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Swydowets ist das wahre Wasserschloss dieses Teils Mitteleuropas.

Die ukrainischen Behörden können nicht länger leugnen, dass es erheblichen Widerstand gegen das Skigebietsprojekt gibt. Deshalb haben sie sich entschlossen, den Namen Swydowets nicht mehr in der Öffentlichkeit auszusprechen, da er zum Symbol für den Widerstand gegen ein grosses und nutzloses Projekt geworden ist. Aber das hindert den ukrai-

nischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyi und den Gouverneur Transkarpatiens nicht daran, ihre gigantischen Träume weiter zu verfolgen; beide sprechen davon, die Olympischen Winterspiele in dieser Region organisieren zu wollen! Die Bewohner Transkarpatiens wären nicht die ersten in Europa, die eine solche Geldverschwendung und ökologische Katastrophe ablehnen.

Der Widerstand geht weiter, aber leider auch die illegalen Holzschläge. Longo maï und der Bruno-Manser-Fonds haben einen Bericht über illegalen Holzschlag im Swydowets-Massiv in den ukrainischen Karpaten ausgearbeitet.

... beide sprechen davon, die Olympischen Winterspiele in dieser Region organisieren zu wollen! Die Bewohner Transkarpatiens wären nicht die ersten in Europa, die eine solche Geldverschwendung und ökologische Katastrophe ablehnen.

Dieser Bericht erscheint Anfang des Jahres in englischer Sprache. Ziel ist es, die Europäische Union dazu zu bewegen, die ukrainischen Behörden endlich zur Rechenschaft für den kontinuierlichen Handel mit illegalem Holz zu ziehen damit sich diese Situation ändert.

Der Bericht zeigt deutlich, dass die Missachtung von Umweltauflagen und Korruption die beiden Tatsachen sind, die den illegalen Holzschlag und -handel begünstigen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der interne Interessenkonflikt, unter dem die Nationale Forstbehörde, die für die Wälder der Ukraine verantwortlich

ist, leidet. Diese Behörde hat die Aufgabe, den Wald zu schützen und zu überwachen, aber auch seine Nutzung zu organisieren, mit anderen Worten den Holzschlag. Die ukrainische Forstwirtschaft betrachtet den Wald als simple Holzreserve und Holz lediglich als Ware.

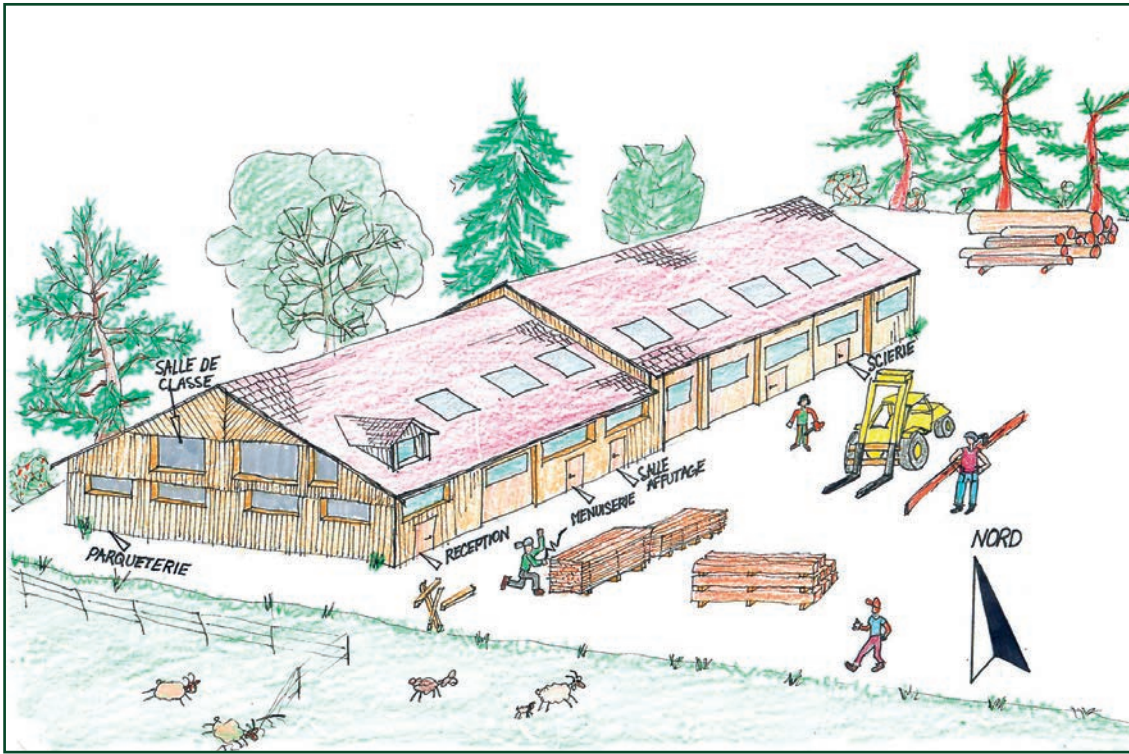
In den Jahren 2018 und 2019 haben die beiden Forstunternehmen, die das Massiv bewirtschaften, Brustury und Jassinja, 50 Hektar Primärwald gerodet, einen der letzten Europas. Gleichzeitig fällte das zweite Unternehmen weitere 51 Hektar Wald ohne die erforderliche Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt zu haben. Allein im Jahr 2020 entdeckten die Autoren des Berichts mehr als zehn Orte mit «sanitären» Holzschlägen in gesunden Wäldern. Die Wälder werden für krank erklärt und abgeholzt, auch wenn dies gar nicht der Fall ist.

Dieses illegale Holz wird hauptsächlich in die Europäische Union, aber auch in die Schweiz exportiert, manchmal sogar mit dem «grünen» FSC-Label. Das Gütesiegel ist nicht mehr zuverlässig, da es – vorsätzlich oder nicht – illegalen Holzhandel gedeckt hat. Im Jahr 2019 exportierte Brustury 89 000 m³ Holz, was 2225 grossen Holztransportern entspricht, Jassinja exportierte 49 000 m³ Holz, unter anderen aus den Primärwäldern von Swydowets und anderen Wäldern des Massivs.

Die Europäische Union ist der Hauptabnehmer von Holz aus den ukrainischen Karpaten. Es liegt an der EU, dem Holzhandel ein Ende zu setzen, indem sie sich weigert, Holz aus Primärwäldern bzw. illegalen, sogenannt sanitären Holzschlägen zu importieren.

Der Wald wird zur einfachen Rohstoffmine abgewertet und Holz zur einfachen Ware, die nach Belieben ausgebeutet und vermarktet werden kann. Wir müssen uns dagegen wehren, denn die Gesundheit unseres kleinen Planeten steht auf dem Spiel. Ein Kahlschlag ist nicht erneuerbar, ein Urwald ist nicht ersetzbar.

Das Handwerkszentrum für Waldberufe



Unser Traum von einem Handwerkszentrum nimmt Gestalt an, auch wenn es im vergangenen Jahr aufgrund der Gesundheitskrise zu Verzögerungen kam. Das zukünftige Betriebsgebäude für die mobile Säge und die Parkettwerkstatt in Treynas soll das Zentrum unserer Waldschule sein. Das Holz für seinen Bau

Die gesamte Holzverarbeitungskette wird dort professionell an einem Ort zusammengeführt. Von der Waldbewirtschaftung über das Sägewerk bis hin zur Endverarbeitung für Holzbau und Zimmerei ...

kommt aus dem ersten Auslichtungsschnitt, der diesen Winter im Wald von «Beauvalon» stattfindet. Im ersten Stock wird es einen schönen Ausbildungs-, Vortrags- und Vorführungsraum für die theoretischen Aspekte der verschiedenen Holzhandwerke geben. Das Gebäude, einerseits mit Blick auf den Wald und andererseits auf den Lagerplatz mit den gefällten Bäumen, entsteht auf einer kleinen Anhöhe unterhalb des Weilers Treynas. Die gesamte Holzverarbeitungskette wird dort professionell an einem Ort zusammengeführt. Von der Waldbewirtschaftung über das Sägewerk bis hin zur Endverarbeitung für Holzbau und Zimmerei wird alles zur Verfügung stehen, um teilzunehmen, zu lernen, auszutauschen und den konkreten Sinn der Aktivitäten zu erfassen.

Die Waldschule ist ein wichtiges Element beim Empfang von Menschen, die nach

Longo maï kommen. Wir erhalten viele Anfragen von Jugendlichen, die eine Ausbildung in traditionellen, naturnahen Berufen suchen. Sie entdecken bei uns die Verarbeitungsketten, in denen das Produkt vom Rohstoff bis zu seiner endgültigen Verarbeitung erfolgt. In all unseren Wirtschaftszweigen sei es nun beim Holz, Getreide, der Wolle oder Obst und Gemüse sind die Sorge und der Respekt für die Umwelt sehr wichtige Grössen. Wir kümmern uns um den Wald, er gibt uns nicht nur Holz

sondern auch Ausgeglichenheit und lehrt uns Bescheidenheit – die Idee des gegenseitigen Gebens ist unsere Philosophie.

Der Wald und das Holzhandwerk haben für junge Menschen hohe Anziehungskraft und eine beruhigende, gesunde Ausstrahlung in dieser von Gesundheits-, Sozial- und Umweltkrisen erschütterten Welt.

Jedes Jahr empfangen wir mehr als 60 Praktikant*innen in der Waldschule. Die Aktivitäten und Ausbildungskurse sind sehr vielfältig: sanfter Waldbau, Fällen mit Äxten oder Kettensägen, Holzrücken mit Pferden oder Fahrzeugen, Sägen, Schreinerei, Zimmerei und bald auch Hobeln und Parketherstellung. Wir empfangen auch eine kleine fahrende Zimmererschule, die den Aspekt der «sanften Forstwirtschaft» in ihren Lehrplan integrieren möchte.

In all diesen Aktivitäten versuchen wir Praktiken, Beobachtungen und Überlegungen rund um den Wald zu vermitteln und mit so vielen Menschen wie möglich zu teilen.

Auch die Leute in den verschiedenen Longo maï-Kooperativen schätzen die forstwirtschaftlichen Aktivitäten sehr. Die Einsätze im Wald sind Momente der interkooperativen Begegnung und des Austauschs rund um das Holz, den Wald und unsere Art und Weise dort zu arbeiten.

Ein Waldliebhaber

Am 9. März 2020 verstarb Heinz nach siebenmonatigem Kampf gegen die Krankheit im Alter von 64 Jahren. Heinz war gebürtiger Wiener. Mit 16 Jahren lernte er die antifaschistische Gruppe «Spartakus» kennen und gründete gemeinsam mit ihnen 1973 die Bewegung Longo maï.

Heinzi liebte Pferde und hatte eine echte Leidenschaft für den Wald. Er wusste viel über ihn und insbesondere über Bäume. Im Laufe der Jahre bildete er Dutzende von Holzfäller*innen in unseren Wäldern und während unserer Schul-Holzschläge aus. Eine Zeit lang lehrte er an einer Forstschule in Südfrankreich.

Er hatte uns seinen Lieblingsplatz auf dem Hügel in Limans gezeigt, ganz oben auf einer kleinen Lichtung, umgeben von schönen, grossen Bäumen. Hier steht nun eine Bank aus Holz, das Heinz geschlagen hatte, und eine Linde, die wir für ihn gepflanzt haben. Ein schöner Ort, um an ihn zu denken.



Spaziergang im Val de Travers

Im August 2020 hatten einige von uns die Gelegenheit, in Begleitung des zuständigen Forstingenieurs eine Führung durch den Wald von Couvet im Val de Travers zu geniessen.

Wie im Märchenwald spielt das Licht mit tiefen Schatten. Majestätische Bäume säumen die breiten Waldwege umgeben von einer üppigen Vegetation, in der sich der Duft von Humus, Erde und Nadeln vermischen. Ein Spaziergang auf diesen Wegen ist ein Genuss für die Sinne und bringt ein tiefes Gefühl des Friedens.

Alles scheint natürlich gewachsen zu sein. Doch dieses wunderbare Beispiel eines Plenterwaldes wurde vollständig vom Menschen gestaltet. Es ist das Ergebnis geduldiger Arbeit und Forstprinzipien, die seit 1890 rigoros angewandt werden. Henri Biolley erfand diese Waldanbaumethode im 19. Jahrhundert. Sie strebt die dauerhafte und natürliche Regenerierung des Waldes an. Das Ziel ist ein lebendiger Wald, der seinen Aufgaben der Befestigung des Bodens, der Wasserregulierung und des Schutzes der Biodiversität erfüllt und auf diese Weise die Produktion von Qualitätsholz optimiert.

So konnten zwischen 1891 und 2001 dank der nachhaltigen Steuerung der Holzproduktion 70215 Sylvas¹ geerntet werden, d.h. das 3,4-fache des Bestandes von 2001, wobei der Boden nie kahl lag.

Um das zu erreichen, muss das Licht in Bodennähe dosiert, kranke Bäume entfernt sowie bestimmte Arten für ein besseres Gleichgewicht zwischen Fichte, Weisstanne und Laubholz bevorzugt werden. Zudem muss die Vielfalt der Stammgrößen erhalten bleiben.

Der Forstingenieur erklärte uns die Prinzipien dieser Methode. Alle Stämme werden nach ihrer Art, aber auch ihrer Grösse aufgelistet. Gefällte und umgestürzte Bäume werden ebenfalls gezählt. Die Inventurkriterien sind seit 1890 unverändert geblieben, was eine langfristige Überwachung der Entwicklung



«Majestätische Bäume säumen die breiten Waldwege ...»

des Waldes ermöglicht. Es gibt keine flächendeckenden Pflanzungen sondern es wird nach verschiedenen Kriterien entschieden, welche Bäume gefällt werden. Der derzeitige Förster ist der Ansicht, dass 360 sv/ha das optimale Bestandsvolumen für diesen Wald sein sollte. Um das zu erreichen, muss das Licht in Bodennähe dosiert, kranke Bäume entfernt sowie bestimmte Arten für ein besseres Gleichgewicht zwischen Fichte, Weisstanne und Laubholz bevorzugt werden. Zudem muss die Vielfalt der Stammgrößen erhalten bleiben. Dies gehört zu den Aufgaben des Forstingenieurs, der den Wald «spürt», ihm zuhört und verschiedene sorgfältige Beobachtungen anstellt. Er wird zum Beispiel neue Setzlinge identifizieren, die Platz und Licht brauchen und dann herausfinden, welche Bäume gefällt werden müssen, um den nötigen Platz zu schaffen.

Die Mitglieder der Longo mai-Kooperative von Treyenas arbeiten seit 2011 mit einer ähnlichen Methode in den Wäldern von La Grangette und jetzt im Wald von Beauvallon. Sie wollen den Forst in einen Plenterwald umgestalten, indem sie die Douglasien der bestehenden Pflanzungen nach und nach abholzen und natürlichen Nachwuchs bevorzugen. Es gibt dort bereits kleine Bäume anderer Baumarten.

In Couvet konnten wir in einem Teil des Waldes, der einem privaten Eigentümer gehört

und seit mehr als 50 Jahren unbewirtschaftet ist, den Unterschied sehen. Die Bäume sind hoch gewachsen, aber es gibt nicht ausreichend Licht für den Nachwuchs. Es würde viel mehr Zeit brauchen bis die Natur ihre Rechte wiedererlangt, genügend Bäume natürlich fallen und Platz für neue Vegetation im Unterholz entsteht. Gegenwärtig ist die Verjüngung keineswegs mit der im übrigen Wald vergleichbar.

Doch dieses Gleichgewicht ist zerbrechlich. Seit den 70er Jahren hat das starke Aufkommen von wilden Huftieren den Nachwuchs bestimmter Arten wie Tannen und Ahorn gebremst. Diese Überbevölkerung beeinträchtigt die Struktur des Plenterwaldes, den Henri Biolley und seine Nachfolger anstreben. Darüber hinaus sind die Holzpreise gesunken, was zum Rückgang des finanziellen Ertrags des Waldbesitzes geführt hat.

Dennoch ist der Wald von Envers in Couvet ein hervorragendes Beispiel für die Symbiose zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Durch überlegte

Nutzung der Holzressourcen des Waldes bleibt das Gesamtgleichgewicht des Waldökosystems erhalten.

¹ Sylva: Masseinheit für das Volumen von Bäumen und stehenden Beständen nach einem Tarif.

Wald-Engagement

Was wir tun wollen:

- Unterstützung unserer Freundinnen und Freunde der Bewegung «Free Swydwets».
- Hilfe und Unterstützung für Personen, die sich für den Erhalt des Waldes einsetzen.
- Aufnahme und Ausbildung junger Menschen in Holz- und Forstberufen.
- Die Öffentlichkeit überzeugen, dass die Wälder dringend verteidigt werden müssen.
- Erneuerung des Fonds zur Rettung des Waldes.

Redaktion: Sylvia Di Luzio, Ulrike Furet, Bertrand Burolet.

Longo mai, St. Johans-Vorstadt 13, Postfach 1848, 4001 Basel, Tel: 061 262 01 11

www.prolongomai.ch | info@prolongomai.ch